

8 Wochen PJ in der plastischen Chirurgie am Meir Medical Center der Sackler School of Medicine in Tel Aviv, Israel, im Mai-Juli 2018

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Meine Motivation, mich für einen Auslandsaufenthalt in Tel Aviv zu bewerben, war einerseits der Wunsch, mich einmal intensiver mit plastischer Chirurgie zu beschäftigen, was meines Wissens in Köln nicht möglich ist. Andererseits interessierte mich besonders die kontrovers diskutierte Tagespolitik bzw. Geschichte Israels. Für Deutsche, die sich eingehend mit der Geschichte des Nationalsozialismus und dem damit einhergehenden Antisemitismus beschäftigt haben, kann es meines Erachtens besonders wichtig sein, den einzigen jüdischen Staat zu besuchen, dessen Existenzrecht ja noch immer angezweifelt wird. Des Weiteren finde ich es beeindruckend, dass Israel der einzige liberale Staat in einer Gegend von mehr oder weniger totalitären Regimen bzw. Regierungen ist. Daher war ich auch sehr interessiert daran, mehr über das politische und kulturelle Leben der Region zu erfahren, über das in Europa oft nicht sachlich berichtet wird.

Die Bewerbung an der Sackler School of Medicine ist vergleichsweise einfach. Auf der homepage der Sackler School of Medicine findet sich ein Formular (<https://en-med.tau.ac.il/Application-Process>), auf dem man bis zu 9 Wünsche angeben kann, welches Fach man belegen möchte. Dabei handelt es sich um Untergebiete, wie plastische Chirurgie oder Herzchirurgie etc., sodass man auch wenn man sich schon auf das entsprechende Tertial festgelegt hat, mehrere Wünsche angeben kann. Dieses Formular muss vom Kölner Dekanat gestempelt werden und dann per Post nach Tel Aviv geschickt werden. Um das Formular herunterzuladen, muss man einen Account auf der Homepage einrichten, was problemlos funktioniert. Außerdem muss ein Formular mit Kreditkarteninformation für die Zahlung der Bewerbungsgebühr (z.Z. 80 Euro pro Woche) mitgeschickt werden. Weitere Gebühren fallen danach nicht an. Ansonsten wird lediglich eine Bescheinigung über den Impfstatus, wobei keine besonderen Impfungen notwendig sind, sowie eine Bescheinigung über Kranken- und Berufshaftpflichtversicherung verlangt. Bei Vorlage beider Versicherungsscheine kann das ZiB

Med eine englische Bestätigung des Versicherungsstatus erstellen, der in Tel Aviv akzeptiert wird. Zur Zeit meiner Bewerbung waren Zeiträume von 3-8 Wochen möglich. Zu beachten ist, dass Tertiale nicht an jüdischen Feiertagen beginnen oder enden können und dass während der jüdischen Ferien keine Studenten akzeptiert werden. Ich habe mehr als 2 Monate auf eine Antwort auf meine Bewerbung gewartet, aber als ich per Email nachgefragt habe, was der Stand meiner Bewerbung ist, noch am selben Tag eine Zusage bekommen – nachfragen lohnt sich also. Beachten sollte man zuletzt, dass es verschiedene Krankenhäuser gibt, von denen manche im Zentrum von Tel Aviv sind, andere in den Randgebieten. Darauf hat man nur indirekt Einfluss, da nicht jedes Fachgebiet an jedem Krankenhaus angeboten wird. Eventuell sollte man das also bei der Fachwahl berücksichtigen. Alle Krankenhäuser, die zur Sackler School of Medicine gehören, werden vom LPA anerkannt. Zuletzt ist es Voraussetzung, entweder hebräisch oder englisch zu beherrschen, wobei nicht erwartet wird, dass man schnell hebräisch lernt...

Der Auslandsaufenthalt

Zur Einreise benötigt man lediglich einen Reisepass und sollte den acceptance letter der Universität griffbereit haben. Man sollte wirklich vor allem bei der Ausreise 3 Stunden Zeit einplanen, da die Befragungen durch die Polizei ziemlich ausarten können. Weitere Studiengebühren fallen vor Ort nicht mehr an. Allerdings sind die Lebenshaltungskosten, insbesondere Miete und Lebensmittel sehr teuer. Ein Bier in einer normalen Kneipe kostet umgerechnet gerne mal 8 Euro. Für ein kleines Zimmer in einer WG, wo der Putz von der Decke bröckelt und Küche und Bad auch schon bessere Tage gesehen haben, muss man auch mit mindestens umgerechnet 500 Euro pro Monat rechnen, wenn man im Zentrum wohnen möchte. Bei der Wohnungssuche bieten sich Facebookgruppen wie „Sublet Tel Aviv“ an, wo täglich neue Angebote für WG-Zimmer erscheinen. Eine besonders schöne Gegend ist zum Beispiel Florentine. Hier wohnen viele Studenten, Künstler und andere junge Leute; der Weg zum Strand ist kurz und eine Bar ist neben der anderen. Trotzdem ist Wohnen dort vergleichsweise bezahlbar. In den Sommermonaten sollte man unbedingt darauf achten, dass man einen Klimaanlage hat, sonst ist schlafen eigentlich kaum möglich, weil es auch nachts nicht abkühlt.

Die Straßen sind leider chronisch verstopft, da die U-Bahn noch nicht fertig gestellt ist. Mit Bussen kommt man aber eigentlich überall hin und hier gibt es für Studenten ein relativ günstiges Monatsticket, das man aber leider nur am Zug-Bahnhof neben dem zentralen Busbahnhof kaufen kann. Dafür muss man seinen Reisepass vorzeigen, der Personalausweis wird nicht akzeptiert! Alternativ ist innerhalb Tel Avivs eigentlich alles mit dem Fahrrad gut zu erreichen.

Am Krankenhaus wusste am ersten Tag leider niemand, dass ich kommen würde, ich wurde aber trotzdem sofort in den Klinikalltag integriert. Obwohl die meisten Israelis sehr gut englisch sprechen, finden die Gespräche mit den Patienten natürlich auf hebräisch statt. Daher sollte man sich gut überlegen, welches Fach man belegen will. In der Chirurgie hatte ich die Möglichkeit immer in den OP zu gehen, wo es natürlich nicht so erheblich ist, den Patienten zu verstehen. Die plastische Chirurgie sollte nicht mit ästhetischer Chirurgie verwechselt werden, die ausschließlich im privaten Sektor stattfindet. Zum Großteil beschäftigt sich die plastische Chirurgie mit der Exzision von Hauttumoren, außerdem werden Brustrekonstruktionen nach Brustamputationen durchgeführt. Des Weiteren stehen noch Rhinoplastien und Liposuktionen auf dem Programm. Im Gegensatz zu manchen deutschen Abteilungen wird man bei diesen Operationen nicht zum Hakenhalten gebraucht, sondern guckt in den ersten Tagen hauptsächlich zu, bis man irgendwann relativ viele eigenständig nähen darf. Auf ansprechende Nähte wird viel Wert gelegt, sodass man hier auch einige Details und verschiedene Techniken gut lernen kann.

Stationsarbeit beschränkt sich auf Konsile und eine wöchentliche Visite. Ansonsten gibt es Frühbesprechungen, die etwas langwierig sind, wenn man die Sprache nicht beherrscht. Wöchentlich wird außerdem noch ein Forschungsartikel besprochen und ein Nahtwettbewerb durchgeführt, bei dem es darum geht, wer am schnellsten 10 Knoten in einen Schwamm gesetzt hat. In den Besprechungen fragt der Kliniksdirektor viel; alles läuft aber in vernünftiger Atmosphäre ab. Ab und zu erwartet er, dass man auch Themen für den nächsten Tag vorbereitet. Der Klinikalltag hängt aber natürlich ganz erheblich von dem Krankenhaus ab und diese Beschreibung gilt nur für die plastische Chirurgie am Meir Medical Center. Fachlich wird hier moderne Medizin betrieben, die vor allem amerikanische Einflüsse hat, aber auch mit der Medizin an Krankenhäusern in Deutschland gut zu vergleichen ist. Die Arbeitszeiten sind etwa

von 7-16 Uhr, wobei man aus Tel Aviv leider eine gute Stunde bis diesem Krankenhaus einplanen muss. Gearbeitet wird von Sonntag bis Donnerstag, Freitag und Samstag sind frei. Die Bescheinigungen vom LPA über das PJ werden problemlos unterschrieben, allerdings sollte man nach einem englischen Stempel fragen, da ein hebräischer anscheinend übersetzt werden muss, was teuer werden kann. Für die Unterschrift des Dekans muss man in die Sackler School of Medicine (da sollte man die Öffnungszeiten des entsprechenden Büros für internationale Studenten beachten) gehen und bekommt die da sofort (natürlich mit dem Datum, an dem man tatsächlich da war, also sollte man da am letzten Tag hingehen).

Tel Aviv selbst ist eine sehr sichere, liberale, junge, fortschrittliche und dynamische Stadt. Überall gibt es Cafes mit fantastischem Essen, es gibt öffentliche Sportanlagen am Strand, die man kostenlos nutzen kann und von den Tel Avivern auch mit Elan genutzt werden und abends macht es kaum einen Unterschied, ob Wochenende ist oder nicht, überall sind Leute unterwegs. Außer dass am Samstag keine Busse fahren, merkt man in Tel Aviv selbst relativ wenig jüdische Einflüsse auf das tägliche Leben. Dafür lohnen sich Ausflüge nach Jerusalem und Umgebung. Die lassen sich entweder gut selbst planen oder in fast jedem Hostel relativ günstig buchen. Einige Hostels halten auch am Freitag Abend das traditionelle Shabbat Abendessen (meist gefolgt von Bar crawls), an denen man auch teilnehmen kann, wenn man nicht im Hostel wohnt, und die sich sehr gut eignen, die Stadt und andere Leute kennenzulernen. Ebenso empfehlenswert sind Ausflüge zum toten Meer, nach Ein Gedi, wo man unter spektakulären Wasserfällen baden kann und nach Masada, der ehemaligen Festung von Herodes. Tel Aviv hat ansonsten architektonisch einiges zu bieten und hat wie in einer Stadt der Größe zu erwarten, diverse Museen, ein Opernhaus etc. Lohnenswert ist in jedem Fall ein Besuch in old Jaffa, einer arabischen Siedlung am Meer, wo man einen tollen Blick über die Stadt hat und authentisches Leben mitbekommen kann.

Nach dem Auslandsaufenthalt

Zur Anrechnung des PJs ist es lediglich nötig, sich die beiden Standardformulare einmal vom Kliniksdirektor und einmal vom Dekanat unterschreiben zu lassen. Dabei muss man in der Klinik danach fragen, einen englischen Stempel zu bekommen, während das Dekanat sowieso einen englischen benutzt. Alles, was auf hebräisch ausgefüllt wird, muss ansonsten in Deutschland übersetzt werden.